

Tischmensch zieht durch die Stadt

Aktion Ungewöhnliche Werbung für Kunstprojekt

Von unserer Redakteurin
Anke Mersmann

■ Koblenz. Es gibt drei Arten, wie Passanten auf Boris Nieslony reagieren: Manche eilen demonstrativ uninteressiert an dem Mann in der knallroten Windjacke vorbei, der an diesem grauen Tag mit einem auf den Rücken geschnallten Tisch durch die Koblenzer Innenstadt spaziert. Andere schauen, stocken kurz und gehen dann doch ihrer Wege. Und dann sind da solche, die lächeln, interessiert wirken, wenn der Tischmensch auf sie zukommt.

Diese Zeitgenossen sind Nieslony die liebsten, verspricht er sich bei ihnen doch ein offenes Ohr für sein Anliegen: Mit seiner Künstlerkollegin Karin Meiner initiiert er das landesweite Kunstprojekt „Tischtransaktion“, mit dem beide Menschen miteinander in Kontakt bringen und die Kultur der Gast-



Der Tischmensch und sein ungewöhnliches Gepäck

freundschaft pflegen möchten. Die Idee: Während des Projektzeitraums vom 1. April bis zum 15. Mai tauschen Menschen untereinander Tische aus, die in der neuen Umgebung allerdings nicht nur als neues Möbelstück dienen. Sie sollen vielmehr zu einem Ort werden, an dem ihre temporären Besitzer Gäste empfangen, neue Bekanntschaften schließen, Gedanken austauschen. Der Impuls dazu geht über den getauschten Tisch aus, den Boris Nieslony als Sinnbild für Kommunikation versteht.

All das erklärt der Künstler, während er mit dem hölzernen Gepäck auf dem Rücken in Richtung Neue Mitte spaziert. Dabei baumelt ihm eine Umhängetasche voller Flyer vor der Brust, in die er gleich greift, wenn er einen Passanten anspricht. Auf dem Papier ist die Tischtransaktion erklärt, an diesem Tag stecken viel Koblenzer den Flyer ein, viele winken aber auch gleich ab. „Das ist halt so, es kann nicht jeder etwas mit unserer Idee anfangen“, sagt der Tischmensch schulterzuckend.

Begleitet wird er von Künstlerkollegin Karin Meiner aus Burgbrohl, sie ist ohne Tisch unterwegs, zieht aber dafür einen Trolley voller Flyer hinter sich her. Während Nieslony die Menschen anspricht, verteilt sie das Infomaterial in Behörden oder legt es im Kulturbau aus. Sie und Nieslony sind ein eingespieltes Team: Die Tischtransaktion haben beide als Pilotprojekt bereits vor zwei Jahren in der weiteren Region um Koblenz herum angestoßen, durchaus mit Erfolg. 30 Tauschpartner fanden sich damals, die Resonanz war positiv, so-



Für ihre Tischtransaktion schickten Boris Nieslony und Karin Meiner Tische auf Reisen. Für dieses landesweite Kunstprojekt warben die beiden Initiatoren jetzt in Koblenz, wobei Nieslony demonstrativ mit einem Tisch auf dem Rücken durch die Stadt wanderte.

Fotos: A. Mersmann

dass die Kunstaktion dieses Mal auf das Land erweitert wird – weshalb das Duo noch zu etlichen Werbeteuren samt Tisch auf dem Rücken in Rheinland-Pfalz aufbrechen wird.

Diese Tage sind durchaus anstrengend, aber den Künstlern geht es um die Sache, sie wissen, welche

So läuft die Tischtransaktion ab

Die Tischtransaktion findet vom 1. April bis zum 15. Mai statt. In dieser Zeit können Tischtaucher Gäste empfangen oder bei anderen Teilnehmern selbst zu Besuchern werden. Gastgeber bestimmen selbst die Termine und wie viele Gäste sie einladen möchten, Besucher müssen sich telefonisch anmelden. Bei all diesen organisatorischen Belangen

tollen Momente der Begegnung bei der vergangenen Aktion stattgefunden haben. „Es gibt so viele Geschichten“, sagt Karin Meiner und erzählt von einer Frau, die den Tischtausch zum Anlass nahm, die Tür zu ihrer Wohnung in einem anonymen, vor allem von Migran-

ten bewohnten Häuserblock offen stehen zu lassen. Nach und nach schauten Nachbarn bei ihr herein – zwar nicht wie erhofft die Erwachsenen, dafür aber immer mehr Kinder, die vorher untereinander kaum Kontakt hatten. „Da ist etwas in Bewegung gekommen“, sagt Meiner. Viel entwickelt hat sich auch schon jetzt im Hinblick auf die anstehende Tischtransaktion: Künstler, soziale und kulturelle Einrichtungen im Land planen flankierend zur Tischtransaktion Projekte, die das Thema „Tisch und Begegnung“ aufgreifen. Nieslony und Meiner bezeichnen die Veranstalter als Netzwerkknoten, die wiederum für den Gedanken der Tischtransaktion werben. 14 solcher Partner gibt es bislang, von Trier über Koblenz und Plaidt bis

nach Bad Neuenahr-Ahrweiler. Weitere sind geplant, sagen Nieslony und Meiner. Für beide zählt momentan allerdings vor allem, dass sie die Idee des Kernprojekts, der Tischtransaktion, in die Öffentlichkeit tragen – weshalb beide nicht müde werden, mit Tisch und Flyern durch die Straßen zu ziehen, immer auf der Suche nach dem nächsten Passanten, der womöglich seinen Tisch auf Reisen schicken möchte, im Tausch gegen einen neuen – und vor allem gegen viele neue Erfahrungen.

➔ Weitere Infos gibt es im Projektbüro Tischtransaktion, Tel. 02636/2640, E-Mail an info@hammes-meiner.de sowie unter blog.tischtransaktion.de und www.facebook.com/tischtransaktion

Malkurs mit Perspektive

Aktion Andreas Bruchhäuser bietet Workshop im Museum an

■ Koblenz. Im Zuge der aktuellen Kabinettausstellung „Hermann Nebel – Der Koblenzer Stadtbaumeister auf Europareise“ bietet der Koblenzer Künstler Andreas Bruchhäuser einen Wochenend-Malkurs an. Dieser findet am 8. und 9. Februar jeweils von 11 bis 17 Uhr statt. Die Teilnehmer lernen unter seiner Anleitung die Grundlagen des perspektivischen Zeichnens und werden in die Technik der Pastellmalerei eingeführt.

Andreas Bruchhäuser wuchs in Woldert als Sohn des Malers Karl Bruchhäuser auf. Nach Beginn des Studiums 1981 an der Städelschule in Frankfurt am Main bei Beyrle wechselte er 1982 an die Kunstakademie Düsseldorf zu Rissa, was ihm den entscheidenden Kontakt zum Informel, insbesondere vermittelt durch Karl Otto Götz, verschaffte. Nach dem Studium zog er 1986 nach Ehrenbreitstein und ist dort als freischaffender Künstler mit Schwerpunkt in Porträt-, Figur- und Landschaftsmalerei tätig.

Seine Werke knüpfen an die Traditionen der Alten Meister an. Ein Schwerpunkt sind Pastelle, insbesondere Landschaftsbilder, die in den Lichteffekten an William Turner erinnern, ohne jedoch dessen Maltechnik (Aquarell- und Öl) nachzuzugreifen. Ein Schwerpunkt besteht in der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber in Form des Porträts. Hierbei hat Bruchhäuser die Technik der Alten Meister (Tempera als Basis zur Ölmalerei) weiterentwickelt. Die Figur entschwindet im abstrakten Raum, während relevante Details realistisch hervorgehoben werden.

➔ Die Kursgebühr beträgt 140 Euro. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bittet das Mittelrhein-Museum um Anmeldung unter Tel. 0261/129 25 20 oder per E-Mail an nora.loehr@stadt.koblenz.de

Kostbarkeiten aus der Klosterbibliothek

Ausstellung LBZ zeigt Handschriften aus Maria Laach

■ Koblenz. Kostbarkeiten aus der Bibliothek des Benediktinerklosters Maria Laach werden ab Donnerstag, 30. Januar, in einer Ausstellung des Landesbibliothekszentrums (LBZ) in Koblenz gezeigt. Kuratiert wurde die Ausstellung von Armin Schlechter vom LBZ, er führt zur Eröffnung um 19 Uhr mit einem Vortrag in die Schau ein. Ihr Titel lautet „Bibliotheca Abbatae beatae Mariae virginis ad Lacum. Zimelien aus der Bibliothek des Benediktinerklosters Maria Laach“.

Historische Klosterbibliotheken spielten eine große Rolle bei der Tradierung des abendländischen Wissens. Das Kloster Laach wurde 1802/03 im Zuge der Säkularisation aufgehoben, wobei der größte Teil der Bibliothek verlor. Nach der Wiederrichtung im Jahr 1892 musste die Büchersammlung neu aufgebaut werden. Den Kern der heutigen Altbestände bilden Bücher aus dem

ebenfalls zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgehobenen Benediktinerklosters Neustadt am Main. Heute verfügt das Kloster Maria Laach mit seinen etwa 9000 bis zum Jahr 1800 geschriebenen und gedruckten Büchern wieder über eine bedeutende Sammlung.

Aus diesem Bestand zeigt die Ausstellung Exponate in chronologischer Folge. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt bei Handschriften, Inkunabeln und Drucken des 16. Jahrhunderts. In seinem Vortrag gibt Armin Schlechter einen Abriss der Bibliotheksgeschichte und stellt ausgewählte Exponate vor. Die Ausstellung ist bis zum 8. März zu sehen. Der Eintritt ist frei.

➔ Zur Ausstellung ist ein reich illustrierter Band der Schriftenreihe des Landesbibliothekszentrums erschienen, der an den Standorten des LBZ sowie in Maria Laach erworben werden kann.



Wertvolle Handschriften aus der Bibliothek des Klosters Maria Laach sind Ende Januar im Landesbibliothekszentrum Koblenz zu sehen. Dazu gehört auch dieses Pilgertagebuch Arnold von Harffs.

Der Stoff der Malerei

Ausstellung Ludwig Museum zeigt Arbeiten Claude Viallats

■ Koblenz. Im Ludwig Museum wird am Samstag, 25. Januar, um 17 Uhr die Ausstellung „Claude Viallat – Der Stoff der Malerei“ eröffnet. Der 1936 im französischen Nîmes geborene Künstler stellt in seinem Werk neben Themen und Motiven auch die klassischen Bildtechniken auf den Prüfstand. In Koblenz sind neben neueren Arbeiten auch Schlüsselwerke Viallats zu sehen. Viallat arbeitet im Wesentlichen mit einer Basisform, die seriell mit Schablone aufgetragenen wird. Als Untergrund für seine Farben dienen Stoffe, entweder neue Leinwände ohne Keilrahmen oder Laken, Kleider, Vorhänge, Tischdecken, Sonnenschirme und Militärplanen. Viallat hat die Koblenzer Schau mitkonzipiert und ist bei der Eröffnung anwesend.

Eine Besprechung der Ausstellung lesen Sie in der Montagsausgabe.

Gipfeltreffen mit Klassikern der Quartettliteratur

Musik Konzert mit vier Ensembles stand im Zeichen von Klassik und Romantik

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ Engers. Drei Konzerte mit vier Ensembles, mit dem Juilliard String Quartet als Star und Flaggschiff und drei jungen, ambitionierten Streichquartetten: Der „Quartettgipfel“ der Villa Musica in Schloss Engers bot allen Liebhabern der Gattung reichliches, vor allem klassisches und romantisches Ohrenfutter.

Nach dem Flex Ensemble und dem Notos Quartett, die am Samstag mit Quartetten von Fauré und Saint-Saëns einen Abstecher in die französische Musik machten, kehrte das 2009 an der Frankfurter Musikhochschule gegründete Aris Quartett zum Abschluss ganz zum Klassisch-Romantischen zurück.

Anna Katharina Wildermuth und Noémie Zipperling, die beide in Frankfurt Violine bei Susanne Stoodt studieren, Bratschist Caspar Vinzens, Schüler Roland Glassl, mit 21 Jahren der Jüngste im Quartett, und Cellist Lukas Sieber, Student bei Michael Sandering, verwöhnen ihr Publikum gleich mit drei Klassikern der Quartett-

literatur und zäumen das Pferd chronologisch auf.

Da ist Mozart zwangsläufig derjenige, mit dem alles beginnt, sein Quartett B-Dur KV 589, eines von drei „Preußischen Quartetten“, die er eigentlich, in der Hoffnung auf königliche Gunst in Form klingender Münze, Friedrich Wilhelm II. verehren wollte, dann aber, wieder einmal, aus Geldnot heraus möglichst rasch und zum Spottpreis unter Volk bringen musste. Das „Gespräch unter vier vernünftigen Leuten“, wie es Goethe formulierte, das durch Kultiviertheit und Ausgewogenheit glänzt, ist tückisch, wenn die Teilnehmer noch nicht so recht warm beziehungsweise nervös sind. Da gerät das tänzerische Tändeln

des ersten Satzes häufig mal aus dem Tritt, mangelt es dem Klang im Larghetto an Balance (besonders das Cello wird manchmal zu laut), fehlt es dem Finale an der Präzision, die dessen kontrapunktischer Raffinesse wirklich gerecht würde.

Weitaus besser kommen Anna Katharina Wildermuth und ihre drei Mitspieler mit Beethovens bereits im Attribut „serioso“ Ernst und Düsternis signalisierendem f-Moll-Quartett op. 95 zu Rande. Düster, unruhig wie die kriegerischen Zeiten ist es, in denen es entstand, geprägt von Napoleons Kampf um Wien und von persönlichen Enttäuschungen. Schicksal signalisiert gleich das aufgewühlte Unisono zu Beginn. Die Entschlossenheit, die feurige Energie, mit der das Aris

Quartett hier zu Werke geht, garantieren Spannung und Dynamik im gesamten Quartett, werden nur in den Mittelsätzen abgemildert zum sanfteren Glimmen.

Ähnliche Kontraste charakterisieren Mittel- und Ecksätze in Felix Mendelssohn Bartholdys Streichquartett e-Moll, op. 44,2. Was auch bei Mendelssohn eher unruhig mit einer durch nervöse Sechzehntel noch geschürten Tendenz zum Stürmischen startet, verwöhnt im Scherzo mit technisch anspruchsvollem, sommernächtlichem Tremolo-Geflimmer und entwickelt sich im Andante zum mustergültigen „Lied ohne Worte“, nun vom Aris Quartett so schön, so einzig gesungen, wie man es auch dem Mozart'schen Larghetto gegönnt hätte.